

Eigenes Geld verdienen ist toll

Sebastiano Vescovo arbeitet in einem Reutlinger Metallbetrieb – ein großer Erfolg für den ehemaligen Werkstattbeschäftigten der BruderhausDiakonie

Reutlingen (bd) — Federn biegen für die Gepäckfächer von Flugzeugen, für Skibindungen oder für die Schutzvorrichtung von Stichsägen – wenn Sebastiano Vescovo von seiner Arbeit erzählt, ist er mit Eifer bei der Sache. Und er erläutert jeden einzelnen Arbeitsschritt. Der 40-Jährige arbeitet bei einem Hersteller von technischen Federn in Reutlingen-Mittelstadt.

Dass er sein eigenes Geld verdient und richtig Spaß bei der Arbeit hat, verdankt Vescovo der „Betriebsintegrierten Arbeit und Ausbildung“, abgekürzt: BiA. Dieses Angebot der BruderhausDiakonie-Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) hilft Werkstattbeschäftigten, eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Ziemlich erfolgreich, wie Jens Christian Müller berichtet, zuständiger Bereichsleiter der BruderhausDiakonie-Werkstätten: Im vergangenen Jahr haben 44 WfbM-Beschäftigte Praktika unterschiedlicher Dauer in Unternehmen der Region absolviert. Acht Beschäftigte haben einen Arbeitsvertrag bei einem Industrie-, Handels- oder Dienstleistungsunternehmen unterschrieben.

Wie Sebastiano Vescovo. Nach 16 Jahren Arbeit in den Werkstätten hatte er 2011 als einer der ersten BiA-Teilnehmer schon einmal einen Lagerhelfer-Job bei einer Spedition gefunden. Als der Spedition ein wichtiger Auftraggeber weggebrochen war, gab es für ihn dort aber keine Arbeit mehr. Er konnte wieder zurück in die Werkstätten der BruderhausDiakonie, machte als Teilnehmer der BiA-Gruppe den Stapler-Führerschein – und fand nach einem Jahr mit Unterstützung des Jobcoachs Michael Schröter über ein Praktikum die Anstellung in Mittelstadt.

„Dass jemand nach 16 Jahren in der WfbM den Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt schafft, und das gleich zweimal, ist selten, kommt aber vor“, sagt Schröter. Der Jobcoach begleitet WfbM-Beschäftigte, die einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstätten anstreben. Er sucht mit ihnen Praktika in Firmen, betreut sie an ihren Praktikumsplätzen, ist Ansprechpartner bei möglichen Problemen – für Werkstattbeschäftigte und Unternehmen gleichermaßen.

„Typisch für BiA ist das Ausprobieren“, erläutert Jobcoach Schröter. Man müsse schauen, dass die Anforderungen des Betriebs und die Fähigkeiten der Werkstattbeschäftigten gut zusammenpassen. Dann kann es zu Erfolgen kommen wie bei Sebastiano Vescovo. „Er hat noch einmal richtig Gas gegeben und die Lust am Arbeiten entdeckt“, berichtet Schröter lächelnd.

Sebastiano Vescovo hat „ein super Verhältnis zu den Kollegen“. Seine Arbeit findet er „schön und ziemlich abwechslungsreich“. Weil sein Arbeitsvertrag zunächst befristet ist, hofft er auf einen unbefristeten Vertrag. Die Aussichten dafür stehen gar nicht schlecht, hat Jobcoach Schröter vom Integrationsfachdienst erfahren. Dieser Dienst kümmert sich um ehemalige WfbM-Beschäftigte, sobald sie einen regulären Arbeitsvertrag außerhalb der Werkstätten unterschrieben haben. „Die Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst klappt hervorragend“, sagt Michael Schröter – eine Voraussetzung für Erfolgsgeschichten wie die von Sebastiano Vescovo. Der hat klare Ziele: „Ich will selber meine Miete bezahlen können“, sagt er – und fügt mit einem Schmunzeln hinzu: „Es gibt nichts Tolleres als sein eigenes Geld zu verdienen.“